

Zum Thema

• Radioantenne mit Ausstrahlung	3
• Visionen für Thailand	4
• Die Shan - vor 50 Jahren und heute	6
• Bei Gott ist nichts unmöglich	7
• Gibt es Manomom noch?	10
• Der 26. Dezember 2004 hat alles verändert!	11
• Abenteuer Bangkok	12
• Gefängnis statt Taufvorbereitung	13
• Offene Türen	14

Aktuell

Kurznachrichten	15
Wellen...	16

Serve Asia

Englisch-Unterricht einmal anders	8
Aufbruch ins Ungewisse	9

Impressum

ÜMG, Schweizer Zweig der OMF International,
gegr. 1865 als CIM durch J. Hudson Taylor
www.omf.ch

Leitung: Dr. Markus Dubach,
Freiestrasse 41, 8032 Zürich,
043 244 75 60, ch@omf.net

Redaktion: Sr. Elisabeth Meier & Team

Layout: Corina Schollenberger

Druck: Jordi AG, Belp

Copyright (Titelbild) Fankhauser-Foto Hütten

Spendenkonto Schweiz:

PC 80-26221-0

IBAN CH95 0900 0000 8002 6221 0

France: FR46 3000 2021 3400 0007 2155 B34

Österreich: AT71 3742 0000 0415 3375

Ostasiens Millionen erscheint vierteljährlich

Jahresabo: CHF 18.--

Adressänderungen bitte melden



Die ÜMG hat den Ehrenkodex der SEA unterzeichnet.

Editorial



Was ist Ihr erster Gedanke, wenn Sie „Thailand“ lesen? Traumstrände, exotisches Essen oder lächelnde Menschen? In der Tat: Thailand ist ein wunderschönes Land mit vielen liebenswerten Menschen!

Wenn Thailand in den letzten Jahren allerdings in den Schlagzeilen der Schweizer Medien auftauchte, dann leider aus anderen Gründen. Die politischen Auseinandersetzungen zwischen den „Rothemden“ und den „Gelbhemden“ z.B. haben mehrfach von sich reden gemacht. Kürzlich ist ein alter Grenzkonflikt mit Kambodscha wieder aufgeflammt.

All das scheint nicht ins Bild zu passen, das wir vom sonst so friedlichen Thailand haben. So sehr wir diese traurigen Nachrichten bedauern, so sehr zeigen sie einfach ein Stück Realität: die Hochglanzbilder im Reisebüro zeigen nur eine Seite von Thailand. In dem politisch polarisierten Land steht die Regierung vor grossen Herausforderungen. Für Anfang Juli sind Wahlen angesagt. Bitte beten Sie für eine politische Lösung zum Wohl des ganzen Volkes.

Thailand, das sind rund 65 Millionen Menschen, von denen die allerwenigsten Jesus kennen – und dies, obwohl offiziell Religionsfreiheit herrscht und Missionsarbeit uneingeschränkt möglich ist. Offen aber unerreicht, das ist nach wie vor die statistische Realität. Schauen wir aber etwas genauer hin, hören und sehen wir Erstaunliches. Gott ist am Werk, Menschen werden verändert! Möglichkeiten, die Botschaft von Gottes Rettungsplan in Jesus weiterzugeben, sind fast unbegrenzt. Zur Zeit herrscht in Thailand eine geistliche Offenheit, wie wohl noch nie zuvor.

Die vorliegende Ausgabe von «Ostasiens Millionen» soll Ihnen einen kleinen Einblick geben in das, was Gott in Thailand tut. Er ist am Werk und gebraucht dazu sowohl die Gemeinden und die ÜMG Mitarbeiter in Thailand als auch Sie in der Heimat. Lassen Sie sich durch die folgenden Seiten zum konkreten Beten für Thailand motivieren.

Ulrich Kohler ■

Radioantenne mit Ausstrahlung

Emanuel Zwyygart, Zentralthailand

Im Bezirk Banphot Phisai, in der Provinz Nakhon Sawan in Zentralthailand, betreibt die lokale Gemeinde seit Januar 2008 eine Radiostation. Christliche Radioprogramme werden täglich neben den staatlichen Nachrichtensendungen von 7.00 bis 18.00 Uhr über die 42 Meter hohe Antenne ausgestrahlt. Die Programme können in einem Radius von fünfzig Kilometern via FM-Radiowellen empfangen werden.

Grosse Möglichkeit - flächendeckend

Die Radioarbeit ermöglicht es, die Botschaft der Erlösung von Jesus Christus tausenden von Menschen in einem weitläufigen Gebiet direkt ins Haus zu bringen. Diese Tatsache macht die christliche Radioarbeit sehr interessant. Sie unterstützt das Bemühen von Einheimischen und Missionaren vor Ort, neue Gemeinden zu gründen. In Thailand ist die Meinung weit verbreitet, dass Nationalität und Religion zusammen gehören. Thai zu sein bedeutet also Buddhist zu sein. Es braucht daher viel Mut, eine Gemeinde oder ein christliches Treffen aufzusuchen, insbesondere auf dem Land, wo man sich gegenseitig sehr gut kennt.

Mehr als eine Handvoll

„Wieviele Menschen hören wohl unsere Programme?“, fragten wir uns ab und zu, ohne die Antwort genau zu kennen. Doch als wir via Radio medizinische Dienste durch ein christliches Ärzteteam anboten, kamen alt und jung in Scharen und als wir für die öffentliche Weihnachtsfeier eingeladen haben, kamen 600 Gäste. Diese Reaktionen zeigen uns, dass anscheinend mehr Menschen unsere Programme verfolgen, als wir das im Studio wahrgenommen haben.

Im Dienst für die Gesellschaft

Als lokale Gemeinde gibt uns die Radioarbeit zudem eine Plattform in der Gesellschaft. Verschiedene staatliche Institutionen brauchen heute die Radiostation, um mit Informationen und Nachrichten an die Bevölkerung zu gelangen. Das alles schafft Kontakte und Vertrauen. Durch die Radioarbeit kann den Menschen auch in ganz praktischen Bereichen des täglichen Lebens wie Familie, Hygiene und Ackerbau geholfen werden.

Mein Gebet

Radioarbeit war für mich das Betreten von Neuland. Ich fühle mich nicht als der geborene Radiomoderator. Doch durfte ich erleben, dass mein Vermögen oder Unvermögen für Gott kein Hindernis darstellt.

Im Radiostudio bete ich oft, dass viele der Hörer eines Tages die Worte von Jesus aus Matthäus 11, 28-30 für sich erleben können. Denn viele Thais sind innerlich müde, weil sie merken, dass ihre guten Taten nicht genügen. Was für eine Einladung von Jesus, der den Müden Ruhe schenken will!

Herr Piak, ein bekannter Bürger in Banphot Phisai, ist durch die Radioarbeit am Glauben interessiert. Was wir nicht können, wollen wir Gott zutrauen: dass ER Herrn Piak und anderen Menschen das Herz auftut!

Darum braucht die Radioarbeit unsere Fürbitte. Das Radioteam von „FM 88,5 MHz Banphot Phisai“ ist sehr dankbar für Ihre Unterstützung! ■



Visionen für Thailand

Ueli und Renate Kohler, Regionalleitung, Zentralthailand

zu haben (z.B. Hauskreis) und ein zahlenmässiges Wachstum der Christen auf 1 Million zu erreichen.

In 200 Jahren ein christliches Land?

Zur Zeit wachsen die protestantischen Gemeinden unter den Thais jährlich um rund 4.2% - das ist 3% mehr als das Wachstum der Bevölkerung. Die Christen sind immer noch eine verschwindend kleine Minderheit (in vielen Teilen Zentralthailands weniger als 0.2%) und 4.2% ist kein explosionsartiges Wachstum. Aber diese Zahlen sind ermutigend! Wächst die Gemeinde Jesu weiter in diesem Ausmass, dann wäre Thailand in weniger als 200 Jahren ein christliches Land! Sicher, 200 Jahre sind eine lange Zeit. Aber die Vorstellung, dass Thailand als buddhistische „Hochburg“ eines Tages ein christliches Land sein kann, das beflügelt!

„Wie das Meer voll
Wasser ist, so wird die
ganze Erde erfüllt werden
von Erkenntnis der Herrlich-
keit des Herrn“
Habakuk 2,14

Das ist Zukunftsrealität. Die gilt auch für Thailand. Noch liegt dieses Land in weiten Teilen unter dem Schatten des Buddha, aber in den vergangenen 10 Jahren wuchs die Gemeinde Jesu in einem Ausmass, wie wohl noch nie zuvor.

Einheit und Vision

Vor etlichen Jahren haben sich Leiter der protestantischen Denominationen zusammengesetzt und im Gebet um eine Vision für ihr Land gerungen. Daraus entstand die „Vision 2010“: in jedem Distrikt (Untereinteilung einer Provinz) soll es eine christliche Gemeinde geben.

Diese Vision hat in den vergangenen Jahren in vielen Provinzen Gemeinden mit unterschiedlichem Hintergrund zusammen gebracht. Gemeinsam wurde z.B. überlegt und gebetet, wo in einem unerreichten Distrikt eine Gemeindegründungsarbeit angefangen werden sollte. Zu dieser wachsenden Einheit zwischen den Gemeinden kam der neue Eifer, sich in der Gemeinde nicht nur um sich selbst zu drehen, sondern aktiv in Gemeindegründung zu investieren.

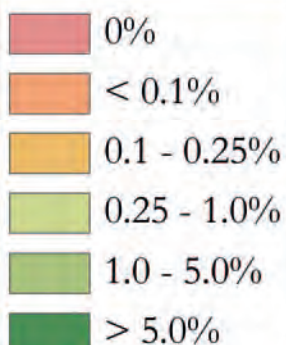
Inzwischen hat der nationale Dachverband die Vision 2015 und 2020 formuliert mit dem Ziel, in jedem Unterbezirk ein christliches Zeugnis



Des Teufels neue Strategie

Allerdings bleibt auch der Teufel nicht untätig. Früher kam der Gegenwind vor allem von aussen: Christen waren eine verschwindend kleine, ungebildete und arme Minderheit, die man einschüchtern, lächerlich machen und durch das stark buddhistische Umfeld entmutigen konnte. Mit der wachsenden Gemeinde Jesu versucht der Teufel seine Strategien anzupassen. Wie wohl überall auf der Welt, werden Liebe und Einheit innerhalb und zwischen den Gemeinden ganz neu zur Zielscheibe. Die Auseinandersetzung mit Irr-

Prozent Christen



lehren nimmt zu (bis jetzt waren diese an Thailand wenig interessiert, da es so wenige Gläubige gab). Sollten diese beiden Angriffe scheitern, wird der Teufel kräftig die Selbstzufriedenheit der Christen und Gemeinden zu fördern versuchen, bis die Gemeinde Jesu zu einem in sich geschlossenen Club verkommt, der sich nur um sich selber dreht.

Unbegrenzte Möglichkeiten

Die Möglichkeiten der missionarischen Arbeit sind in Thailand zur Zeit praktisch unbegrenzt. Die meisten unserer Mitarbeiter haben ein offizielles RA-Visum (Religiöse Angelegenheiten) und können das Evangelium auf jede erdenkliche Art weitersagen. Das Land ist offen und doch noch sehr unerreicht. Die Thai Buddhisten waren dem Evangelium gegenüber bis heute eine der resistentesten Volksgruppen der Welt – aber Gott ist am Werk. Er gibt die Möglichkeiten – was wir brauchen sind Menschen, die bereit sind zu kommen.

Der Missionar – kein Einzelkämpfer

In Thailand existiert eine kleine, aber wachsende Kirche. Missionare kommen folglich nicht ins „Niemandland“. Wo immer möglich arbeiten wir eng zusammen mit bestehenden Gemeinden. Wenn Thailand wirklich erreicht werden soll, wird das hauptsächlich durch Thai Christen geschehen und nicht nur durch die ausländischen Missionare.

In diesem Kontext liegen unserer Hauptaufgaben darin:

- Potential zu entdecken, zu wecken und zu fördern
- Gemeinden und einzelne Christen zu ermutigen
- evangelistische Initiativen zu wecken (wir kommen von aussen und betrachten manches aus einem anderen Blickwinkel)
- Persönlich jede Möglichkeit im Alltag zu nutzen, Gottes Botschaft der Erlösung weiterzusagen.

Wir brauchen daher Mitarbeiter die bereit sind,

- der Kirche zu dienen, die Gott schon ins Leben gerufen hat
- mutig Jesus zu bezeugen und kreativ evangelistisch tätig zu sein
- demütig Lernende zu bleiben, bei allem was wir tun und bringen können



Betet für Thailand!

Betet für die Gemeinden in Thailand, dass Liebe und Einheit stetig wachsen, dass die biblische Wahrheit das Fundament bleibt und dass die evangelistische Stosskraft weiter zunimmt. Betet für fruchtbare, missionarische Zusammenarbeit zwischen ÜMG-Mitarbeitern und der Thai Kirche. Betet um neue Mitarbeiter für die vielen offenen Möglichkeiten in Thailand.

Habakuk 2,14 wird auch in Thailand Wirklichkeit werden! Jedes Knie wird sich vor Jesus beugen, ob freiwillig oder nicht. Wir beten und arbeiten dafür, dass möglichst viele Thais dies in Ehrfurcht und Liebe zu Gott tun werden, bevor Jesus für alle sichtbar als Herrscher erscheinen wird. ■



Die Shan - vor 50 Jahren und heute

Liselotte Fehlmann, Schweiz

„Ihr habt ein gutes Fundament gelegt“, sagte uns jemand, als meine langjährige Kollegin Judy und ich letztes Jahr unsere früheren Wirkungsorte besuchten. Davon haben wir während den 40 Jahren Einsatz unter den Shan in Nordthailand kaum etwas sehen können. Dieser Besuch war eine ermutigende Erfahrung für uns.

Die Gemeinden leben

Es waren damals winzige Anfänge. Im kleinen Städtchen Pai, wo ich die letzten Jahre vor meiner Pensionierung lebte, fand ich jetzt freudige, dankbare Christen. Sie leben als Gemeinde ohne Missionare oder Prediger. Viele geben treu ihren Zehnten. So können sie eine junge Frau entlohnen, die teilzeitlich verschiedene Aufgaben in der Gemeinde übernimmt. Andere Gemeinden sind gewachsen. Missionare besuchen sie periodisch, um Rat zu geben und Schulungen durchzuführen.

Die Gemeinden evangelisieren

Vor vielen Jahren marschierten wir auf einem Ochsenkarrenweg ein paar Stunden in ein entlegenes Tal. Damals gab es dort keine Christen. Dieses Mal wurden wir in einem Auto in kürzester Zeit auf einer schönen, geteerten Strasse zu einem Sonntagsgottesdienst in Gen Fa gefahren. Gläubige aus zweier ersten Shan-Gemeinden haben diese Dörfer regelmässig besucht. Einer der treuesten Evangelisten war Herr Jing, der mit einem kleinen Motorrad unterwegs war - oft ein gefährliches Unterfangen mit seiner Beinprothese. Jetzt versammeln sich dort etwa 20 Menschen. Ihr frohes Singen hört man im ganzen Dorf. Der Bau eines kleinen Kirchleins ist geplant. Wohl sind die Gläubigen auch Druck und Beschimpfungen der Dorfbevölkerung ausgesetzt. Eine Frau musste fliehen, weil ihr ungläubiger

Mann sie geschlagen hat. Dennoch halten die Christen treu an ihrem Glauben fest.



Auch in andern Dörfern sind kleine Gemeinden oder Hauskreise entstanden. Ein Ehepaar macht regelmässig Besuche bei den Shan in Myanmar. Im Grenzgebiet schlagen verschiedene Hilfsaktionen Brücken zu der meist sehr armen Bevölkerung, etwa durch finanzielle Hilfe für Immigrantenkinder, damit sie zur Schule gehen können, oder auch durch die Betreuung von HIV Patienten in ihren Familien.

Die Gemeinden haben Nöte

Das grösste Manko schien uns das Fehlen von Sonntagsschulen in fast allen Gemeinden. Das ist wohl kulturell bedingt. Wie im Buddhismus wird fälschlicherweise angenommen, dass Kinder selbstverständlich denselben Glauben haben wie ihre Eltern. Wir haben die Gemeindeleitungen auf diese Situation angesprochen und hoffen, dass sie erkennen, wie wichtig der Bibelunterricht für die Kinder ist.

Die Gemeinden brauchen Fürbitte

Der Lisu-Missionar James O. Frazer hat im letzten Jahrhundert schon gesagt, dass junge Gemeinden relativ schnell finanziell und organisatorisch unabhängig werden können. Für ihr geistliches Wachstum sind sie jedoch noch während Jahrzehnten auf die Gebetsunterstützung der weltweiten Gemeinde angewiesen. Das trifft heute auch auf die Arbeit unter den Shan in Thailand und den Nachbarländern noch zu. Die Christen haben uns nirgends um Geld oder sonst was gebeten, aber immer wieder sagten sie: „Bitte, betet für uns.“ ■



Bei Gott ist nichts unmöglich

Erwin & Irene Gröbli, Schweiz

Ein Zeugnis von Herrn Surachai, Leiter der Stiftung „Baan Nok Kamin“, Thailand

Vor sechs Jahren kam eine Gruppe christlicher Ärzte nach Thailand und anerkant sich, herzkrante Kinder in einer Herzklinik in Korea zu operieren, inklusive Kosten für Flug und Aufenthalt. In unserer Stiftung gab es keine herzkranten Kinder. Bei meiner Frau Anchalie hatte man den Herzfehler erst als Erwachsene entdeckt. Trotzdem untersuchte sie der Arzt. Er deutete ihr, das Zimmer zu verlassen. „Wir können Ihrer Frau nicht helfen“, sagte er zu mir. „Sie wird höchstens noch drei Jahre leben. Sie müssen darauf gefasst sein, dass sie jederzeit sterben kann!“ So lebten wir weiter mit diesem Wissen und waren dennoch glücklich im Vertrauen, dass unser Leben in Gottes Händen ist, dem grössten aller Ärzte.



Ein Jahr später sagte ein Neurochirurg zu mir: „Wenn wir Ihren Hirntumor nicht sofort operieren, sind Sie in vier Monaten tot!“ „Ist es eine schwierige Operation?“, fragte ich. „Sehr schwierig!“, antwortete er, „aber Sie müssen keine Angst haben. Sie bekommen ja eine Narkose und werden schlafen - sollte es schief gehen, dann sind Sie tot, ohne vorher aufzuwachen!“

Nach der siebenstündigen Operation war ich drei Tage in einem sehr kritischen Zustand. Aber ich wusste, ich würde genesen, denn Gott hatte es mir gesagt. Und heute stehe ich hier! Meiner Frau geht es weder besser noch schlechter. Jeden Tag bekommt sie die Kraft, aufzustehen. Zusammen betreuen wir 14 Waisenkinder.



Gottes Kind zu sein heisst nicht, ein bequemes Leben ohne Sorgen zu haben. Wenn wir Jesus nachfolgen, heisst das nicht, dass wir gesund sein und ein leichtes Leben führen werden. Aber – wie immer es uns auch geht, ist es unser Auftrag, Gottes Botschaft der Liebe so gut wie möglich weiterzugeben, vor allem an die Bedürftigen. Unser Leben wird nie bequem sein, wir haben täglich unsere Bürde zu tragen – aber im Herzen sind wir glücklich. ■

Baan Nok Kamin (Haus für heimatlose Vögel) Stiftung für Strassenkinder in Thailand

Die Arbeit wurde 1986 durch Erwin Gröbli gegründet mit dem Ziel, heimatlosen Strassenkindern eine Antwort auf ihre Frage nach Liebe zu geben.

www.baannokkamin.ch

Getragen wird das Werk mit seinen 40 Mitarbeitern vorwiegend durch Christen aus der Schweiz.

Heute besteht das Werk aus folgenden Zweigen:

- 12 Grossfamilien, die 200 Kinder und Jugendliche betreuen
 - Drogenentzugsheim
 - Heime für gefährdete Mädchen
 - Altersheim
 - „Sukhothai Inland Mission“ (Betreuung von Gemeinden, die aus der Baan Nok Kamin Arbeit entstanden sind)
 - Hua Hin: Freizeitzentrum am Meer für die Kinder und Jugendlichen von Baan Nok Kamin und für Missionare/Gäste aus aller Welt
- resort@kaotao.org

Erwin und Irene Gröbli kehrten 2008 mit ihren 2 Adoptivkindern aus Thailand in den Ruhestand in die Schweiz zurück. Noch immer haben sie ein weites Herz für Baan Nok Kamin und stehen den Verantwortlichen in Thailand beratend zur Seite.